

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag den 3. November.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postverendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Fünfte Sitzung am 28. October.

(Schluss.)

Ueber den Paragraphen 3 des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses referierte Abg. Povše, und zwar zunächst über den Titel «Landescultur». Der Bericht über die Verbauung des Trebiža-Baches wurde zur Kenntnis genommen und der Landesausschuss beauftragt, in derartigen Fällen stets auf die Bildung von Wassergenossenschaften zu dringen. Inbetreff der durch die Save und den Feistritzbach verursachten Schäden wurde der Landesausschuss beauftragt, die l. l. Regierung zu ersuchen, die Regulierung des unteren Laufes des Feistritzbaches als Staatsangelegenheit zu übernehmen. Auch für die Anfertigung des Projectes für die Regulierung des Gurkflusses, welche sobald als möglich durchzuführen wäre, hätte der Staat die Hälfte der Kosten zu übernehmen. Die Entwässerungsarbeiten im Racna-Thale seien fortzusetzen und die Räumungen der Schlundtrichter in den Kesseltälern von Gottschee, Reisnitz und Gutenfeld sofort in Angriff zu nehmen. Abg. Povše berichtete bei diesem Titel weiters über die projectierte Flussregulierung und Verbauung im Wippach-Thale. Der Landtag hat mit dem Beschlusse vom 22. November 1889 bekanntlich den

Landesausschuss ermächtigt, die Flussregulierungsarbeiten im Wippach-Thale innerhalb des Rahmens des Eypert'schen II. Alternativprojectes im Einvernehmen mit dem l. l. Ackerbauministerium zu beginnen. Zu diesem Zwecke wurde ein Credit bis 10.000 fl. aus dem Landesfonde unter der Bedingung bewilligt, dass der diesfalls zur Verwendung gelangende Betrag auf Rechnung des Beitrages gestellt wird, den das Land Krain auf Grund eines im Sinne des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1884 zu erlassenden Landesgesetzes zu den Kosten der Flussregulierungs- und Verbauungsarbeiten im Wippach-Thale aufzubringen haben wird. Der Landesausschuss hat diesen Landtagsbeschluss der l. l. Landesregierung mitgetheilt und dieselbe unter eingehender Schilderung der Dringlichkeit dieser Arbeiten mit Rücksicht auf die Nothlage der Bevölkerung im Wippach-Thale gebeten, die ehemöglichste Zustimmung des l. l. Ackerbauministeriums zur Inangriffnahme der fraglichen Arbeiten im Sinne des vorerwähnten Landtagsbeschlusses zu erwirken. Hierauf hat die l. l. Landesregierung mit Note vom 4. Juni 1890 dem Landesausschuss eröffnet, dass das Ackerbauministerium dem vom Landesausschuss als zweckentsprechend erkanteten Regulierungs-Programme für das Wippach-Thal beistimmt, welches jedoch nur dann einen Erfolg erwarten lässt, wenn es in seiner Totalität zur Ausführung gelangt. In diesem Sinne findet das l. l. Ackerbauministerium das Klemenčič'sche, bezw. Eypert'sche Project mit Rücksicht auf die seit der Projectverfassung geänderten hydrographischen Verhältnisse im Wippach-Thale nicht als ausreichend, weshalb sich dasselbe die Schlussfassung über das projectierte Unternehmen bis zu jenem Zeitpunkte vorbehält, in welchem die Kosten desselben auf Grund genauer Erhebungen, Pläne und Kostenvoranschläge festgestellt sein werden.

Angeichts dieser Eröffnung musste der Landesausschuss heuer von der Inangriffnahme der projectierten Arbeiten im Wippach-Thale Umgang nehmen, da das Klemenčič'sche Project, welches vor zehn Jahren ausgearbeitet wurde, rücksichtlich der Tieserlegung des Wippachflusses revidiert und ergänzt und auch in Absicht auf die Tieserlegung des Thallaufes der Bela, die Regulierung des Mociłnik-Baches, die Correction der Seilengraben Gačlo und Pasjirep, die Colmation der Wiesengründe sowie die Correction und Verbauung des Hubelbaches durch neue technische Aufnahmen zu vervollständigen sein wird. Diese Arbeiten, welche von einem Ingenieur kaum in einem halben Jahre bewältigt werden dürften, konnten im laufenden Jahre

nicht zur Ausführung gelangen, da der hiezu designierte Landesingenieur Frásky durch anderweitige, bereits eingeleitete Arbeiten vollauf in Anspruch genommen war. Deshalb ist der Landesausschuss auch nicht in der Lage, in der heurigen Landtagsession den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verbauung und Regulierung der Flussläufe im Wippach-Thale vorzulegen, weil ein verlässlicher Voranschlag der Kosten dieses Unternehmens fehlt, und weil auch rücksichtlich der Beitragsleistung der Interessenten, Erhebungen und Verhandlungen vorangehen müssen, um die auf dieselben entfallende Beitragsquote festsetzen zu können. Auf Grund vorstehender Ausführungen stellte der Referent den Antrag, der Landtag wolle bewilligen, dass die Vervollständigung des bautechnischen Operates über die Regulierung der Flussläufe im Wippach-Thale im nächsten Jahre in Angriff genommen und dass der diesfalls erwachsende Kostenaufwand aus dem Credite für hydrotechnische Arbeiten bestritten wird.

Zu diesem Gegenstande ergriff Abg. Fribar das Wort und rügte das Vorgehen des Landesausschusses; die Angabe des Landesausschusses, dass er nicht die nöthigen hydrotechnischen Arbeitskräfte zur Verfügung hatte, sei nicht stichhaltig, da solche gegen billiges Honorar leicht zu haben seien. Es sei daher die Nichtausführung des vorjährigen Landtagsbeschlusses nicht gerechtfertigt. Nachdem Abg. Baron Schwigel die finanzielle Seite der Frage besprochen und Abg. Lavrencič die baldige Inangriffnahme der Regulierungsarbeiten befürwortet hatte, führte Abg. Detela aus dem stenographischen Protokolle der betreffenden Sitzung den Nachweis, dass der Landesausschuss vollkommen correct vorgegangen sei. Der Abg. Fribar möge die betreffenden Amtsstücke durchlesen und nicht Angelegenheiten kritisieren, die er nicht verstehe. Abg. Fribar protestierte gegen die Angriffe Detela's und sagte, der Abg. Detela grolle ihm deshalb, weil er (Redner) im Landtage sitze; bezeichnend sei in dieser Richtung der Ausspruch Detela's, der Landesausschuss werde es den landschaftlichen Beamten nicht verzeihen, dass sie für Fribar gestimmt haben. Abg. Detela erklärte, dass er den ihm in den Mund gelegten Ausspruch nicht gethan habe, dass es Verleumdung sei, was Fribar hinterbracht wurde und bedauerte es, dass dieser sich von solchen Leuten bedienen lasse. Nach dem Schlussworte des Referenten Povše wurde der Landesausschuss beauftragt, zu erwirken, dass die l. l. forsttechnische Abtheilung in Villach die Thalsperre an der Bela errichte, wofür der Betrag von 3000 fl. bewilligt wird; ferner wird ein

Feuilleton.

Allerseelen = Abend.

Die Schleier der frühen Dämmerung sanken. Schwer und feucht legte sich der herbstliche Abendnebel über das weite Todtenfeld. Der Festtag der Todten war zu Ende und die Menge begann sich zu verlaufen. Die einen giengen ruhig im Bewusstsein einer erfüllten Pflicht, die anderen trockeneten die letzten Thränen von den brennenden Augen ab, und die dunklen Gestalten der Festgäste wanderten in der Richtung nach dem Ausgange.

Wald würden sie, denen die Feier des Tages gegolten, wieder allein untereinander sein. Die Mutter trennen. Sie war auch spät gekommen, denn sie scheute die Menschen. Dennoch sollte das Grab ihres Kindes heute nicht des Besuches entbehren. Es war ein kleines Grab, mit Blumen beladen, behütet von einem Genius mit gesenkter Fackel. Die Inschrift bezeugte, dass die kleine Sofie im Alter von fünf Jahren gestorben sei und dass seither zehn Jahre verflossen waren.

Aber der trostlosen Mutter war es, als sei es gestern gewesen. Ihr einziges Kind — und die zehn Jahre waren für sie ein einziger langer, ununterbrochener Tag des Kummers und der Trauer. Da stand die süße, kleine Gestalt in dem Kinderschürzchen mit den großen tiefblauen Augen, die so fragend in die Welt guckten. Das braune, seidenweiche Haar fiel in die Stirne. Ein engelgleiches sanftes Kind — immer

heiter, immer zufrieden, fast ohne alle Ungezogenheit. Unbeschreiblich war das tägliche, das stündliche zärtliche Entzücken der Mutter über das liebe Kind. Nie trennten sie sich voneinander, nicht bei Tage, nicht bei Nacht, auch nicht für eine einzige Stunde.

Die Mutter war zeitlebens eine ernste, fast düstere Natur gewesen. Ihre Ehe ward nicht glücklich; der Gatte war ein trockener Geschäftsmann, ohne Verständnis und Theilnahme für ihr stark innerliches, sentimentales Wesen. Er lebte seinen Bestrebungen und vernachlässigte sie. Sie aber, sie hatte ihr Kind, sie war heiter und glücklich wie sie nie vorher gewesen, denn Sofiens süßes Gesichtchen erfüllte das Haus mit Heiterkeit. Sie, die immer so ernst gewesen, sie spielte und tollte mit dem kleinen Mädchen, sie lachte, wenn es lachte, sie bedeckte sein bleich-rosiges Gesichtchen mit Küssen.

Sofie sollte demnächst den fünften Geburtstag feiern und man hatte ihr eine große, große Puppe versprochen. Sofiechen bekam die große Puppe. Sie war aus Marmor, ein schönes, aber trauriges Gebilde, und man setzte es der Kleinen auf das Grab. Eine tödtliche Kinderkrankheit hatte das kleine Wesen in wenigen Tagen dahingerafft. Es sterben ja so viele Kinder an Diphtheritis — warum auch nicht die kleine Sofie? Warum die Mutter nicht mitstarb? Weil die Natur grausam ist, Leben gibt, erhält und vernichtet, ohne sich um das menschliche Herz zu kümmern.

Die verwaisete Mutter aber lebte fort für und mit ihrer Kleinen. Noch immer erfüllte die kleine Sofie ihr ganzes Sein und Denken aus. Für sie war das Kind nicht todt; sie sah es wachsen und gedeihen, sie

hörte sein süßes Stimmchen, sie fühlte seinen holden Blick. Sofiechen war immer da, spielte und sang. Die Mutter gieng hinaus nach dem Friedhofe, wohin man ihr Liebste geschleppt hatte. Aber das Grab war nicht dunkel, keine Stätte der Verwesung. Dort unten schlief Sofie einen sanften, süßen Schlaf in einem mysteriösen, lichtersfüllten Raume. Sie war hold und schön wie Schneewittchen in dem Sarge von Glas. Und der Genius mit der gesenkten Fackel war da, um ihren Schlummer zu behüten. Und die Mutter sprach zu ihrem Kinde.

Bisweilen glaubte sie die silberhelle Stimme Sofiens zu vernehmen, bisweilen blieb alles still und stumm, dann verberg die unglückliche Mutter ihr Gesicht in den kühlen Blättern des Epheu und des Zimmergrün und weinte laut. In dem düsteren Schweigen des Friedhofes kam es ihr zum Bewusstsein, dass ihr Kind todt war. Am folgenden Tage aber brachte sie wieder prächtige Blumen nach dem Friedhofe und sagte sich mit düsterem Lächeln: «Wie wird Sofiechen sich freuen!»

So waren zehn Jahre vergangen. Keine ereignislosen Jahre. Es schien, als sei mit der kleinen Sofie der Genius des Glückes aus dem verödeten Hause geschieden. Schlag auf Schlag traf die Firma, deren Besitzer Sofiens Vater war. Er verwickelte sich in gewagte Speculationen, hatte Unglück und machte endlich unter den traurigsten Umständen Bankrott. Nachdem er eine kurze Gefängnisstrafe abgedüht, gieng er mit einem spärlichen Rest seiner Habe nach Amerika. Seine Frau blieb allein zurück.

entsprechender Credit für die Ausarbeitung, beziehungsweise Ergänzung des Regulierungsprojectes bewilligt.

Betreffs der Save-Regulierung bei Samling drückte Abg. Fribar den Wunsch aus, die Regierung möge das bezügliche Project ehestens ausarbeiten lassen. Landespräsident Baron Winkler erklärte, daß die Angelegenheit im Ministerium studiert werde. Die Entscheidung sei der k. k. Landesregierung bisher nicht zugekommen. Beim Titel «Staatsubventionen für Errichtung von Wasserversorgungsanstalten» erörterte Abg. Kavcic die tristen Verhältnisse in betreff der Wasserversorgung auf dem Karste. Abg. Baron Schwegel stellte den Antrag, daß anlässlich der heurigen außerordentlichen Dürre auf dem Karste die Regierung ersucht werde, für die Versorgung der Karstbewohner mit Wasser in ausgiebiger Weise vorzusorgen; daß ferner der Südbahn-Gesellschaft der Dank des Landtages für die Zufuhr von Wasser während der heurigen Dürre ausgesprochen werde. Der Antrag wurde unter allseitiger Zustimmung angenommen. Referent Povše berichtete sodann über den Stand der Morastentsumpfungsfraße und bebauerte es, daß diese für das Land so wichtige Angelegenheit seit dem vorigen Jahre keinen weiteren Schritt zur endlichen Lösung gemacht habe. Nachdem noch Abg. Baron Apfaltrern zu diesem Gegenstande gesprochen, wurden folgende Anträge angenommen: 1.) Der Landtag spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Angelegenheit betreffs Entsumpfung des Laibacher Moores noch nicht der endgiltigen Lösung zugeführt worden ist. 2.) Der Herr Landespräsident wird ersucht, bei der k. k. Centralregierung dahin zu wirken, daß schon in der kommenden Reichsraths-session die Vorlage betreffs des vom Staate zu gewährenden Beitrages unterbreitet werde. 3.) Der Landesauschuss wird ermächtigt, im Falle, als der betreffende Gesetzentwurf die kaiserliche Sanction erhält, die k. k. Regierung aber für das kommende Jahr den nöthigen Fond noch nicht zur Verfügung hätte, im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung für die ersten Entwässerungsarbeiten einen Theil des mit 88.000 fl. bezifferten Morast-Entsumpfungsfondes zu verwenden und das Nöthige vorzulehnen, damit dieses wichtige culturale Werk bereits im Jahre 1891 in Angriff genommen werde.

Sodann folgte eine längere Debatte über die Landes-Hypothekenbank, wobei hervorgehoben wurde, daß betreffs deren Errichtung zu den vorjährigen Bedenken gegen eine solche jetzt noch die in Sicht stehende Valutaregulierung und die dadurch für die nächste Zukunft unbestimmbar gewordenen Zinsverhältnisse getreten seien. Abg. Baron Schwegel erklärte, er sei kein principiieller Gegner dieser Bank, aber jetzt könne angesichts einer steigenden Tendenz des Zinsfußes davon keine Rede sein. Schließlich wurde der Antrag des Ausschusses, vorläufig von der Errichtung einer Landes-Hypothekenbank Abstand zu nehmen, mit großer Majorität angenommen.

Abg. Tavcar referierte hierauf über den Paragraphen 6 des Rechenschaftsberichtes, und zwar Titel «Communicationsmittel», und beantragte namens des Verwaltungsausschusses eine Resolution, welche den Landesauschuss beauftragt, kräftigst für den Bau der Eisenbahnlinie Divaca-Lack-Klagenfurt einzutreten. Abg. Baron Schwegel urgirte die Uebernahme der Landesstraßen und verlangte Straßenverbesserungen im Radmannsdorfer Bezirke. Abg. Baron Apfaltrern findet es befremdlich, daß bei der Zustimmung zum Resultate der Klagenfurter Conferenz, betreffend die Divaca-Lack- und Loibl-

Bahn, kein Vertreter Laibachs sich gemeldet habe, da doch die Stadt Laibach unbedingt verlieren müsse. Abg. Fribar sagt, er glaube an den Bau der Bahn nicht und werde als Vertreter Laibachs gegen die Resolution stimmen. Dr. Tavcar wundert sich, daß der Führer der deutschen Opposition eine solche Fürsorge für das slovenische Laibach habe, dessen Niedergang als der ersten slovenischen Stadt, welche allen übrigen zum Muster diene, er wünschen sollte. Uebrigens werde die Eisenbahnlinie, sobald der Kriegsminister will, aus strategischen Rücksichten gebaut werden müssen. Die Resolution wurde angenommen.

Am Schlusse der Sitzung beantragten die Abgeordneten Pfeifer und Genossen einen Gesetzentwurf, demzufolge in Ausführung des Reichsgesetzes über die grundbücherliche Einverleibung auf Grund von Privat-urkunden als geringfügige Grundbuchsachen jene bis hundert Gulden erklärt werden. — Die nächste Sitzung findet heute 10 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderen der Voranschlag des Normalschulfondes für das Jahr 1891.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Landtage von Kärnten.) In der vorgestrigen Sitzung des Kärntner Landtages brachte der Abgeordnete Hoch den Antrag ein, den Landesauschuss anzuweisen, er habe die Regierung dringend zu ersuchen, eine dem Bedarfe des Landes Kärnten entsprechende Anzahl Staats-Stipendien im Mindestbetrage von 300 fl. für geborne Kärntner, welche den medicinischen Studien obliegen und sich verpflichten, mindestens durch zehn Jahre im Lande als Secundar- und Districtsärzte sich verwenden zu lassen, zu creieren — zu welchem Vorgehen auch die Landesauschüsse der übrigen Alpenländer einzuladen sind.

(Ministerwechsel.) Wie aus Budapest gemeldet wird, ist die Demission des ungarischen Ministers beim k. und k. Hoflager, Baron Orczy, angenommen worden. An dessen Stelle wird der bisherige erste Sectionschef im Ministerium des Aeußern, Labislau von Szogyeny-Marich, treten. Die bezügliche amtliche Publication soll schon in nächster Zeit erfolgen. Bei der persönlichen Beliebtheit und Anerkennung, deren sich Sectionschef von Szogyeny erfreut, wird dessen Ernennung zum Minister gewiss überall den besten Eindruck hervorrufen.

(Der Ausgleich in Böhmen.) Man telegraphirt uns unterm Gestrigen aus Prag: Graf Richard Clam-Martinic richtete an den Oberstlandmarschall ein Schreiben, enthaltend die Bitte, ihm aus Gesundheitsrücksichten die Bewilligung zum Austritte aus der Ausgleichscommission seitens des Landtages zu erwirken. Das Schreiben drückt die Hoffnung aus, Clam-Martinic werde dadurch in die Lage kommen, seinerzeit im Landtage am Zustandekommen der Ausgleichsvorlagen mitzuwirken, für welche er aus bester Ueberzeugung rückhaltlos einstehe.

(Dalmatien.) Im dalmatinischen Landtage begründete vorgestern Abg. Peric (Nationalpartei) den Antrag wegen Gültigkeit der Studien an der Agramer Universität und Betheilung von dortigen Studierenden mit Staatsstipendien. Bianchini unterstützte den Antrag und berührte dabei die staatsrechtliche Frage sowie die Vereinigung mit Kroatien. Der Präsident rufte ihn zur Sache und entzieht ihm das Wort. Die Landtagsmehrheit gestattete Bianchini das Weiterreden, worauf

derselbe auf die geringe Berücksichtigung Dalmatiens verwies. Der Regierungsvertreter bemerkte, daß nach den bestehenden Vorschriften der Besuch der Agramer Universität und der Stipendiengenuss zulässig sei. Bianchini stimmte namens der Serben dem Antrage Peric zu, welcher mit dem Zusatze Bianchini's betreffs der Restituirung der Doctor diplome mit großer Majorität angenommen wurde.

(Obligatorische Feuerversicherung.) Anlässlich einer Interpellationsbeantwortung im galizischen Landtage erklärte der Regierungsvertreter Graf Los, daß die Regierung eine Vorlage über die allgemeine obligatorische Feuerversicherung vorbereitet habe und dieselbe dem Reichsrathe vorlegen werde. Aus diesem Grunde, erklärte der Regierungsvertreter, könne die Regierung einem Landesgesetze, welches den Versicherungszwang bei einer bestimmten Gesellschaft obligatorisch machen würde, nicht zustimmen.

(Im Tiroler Landtage) wurde vorgestern eine Interpellation, betreffend die Maßregeln zur Einhaltung der Sonn- und Feiertagsruhe, eingebracht. Der Dringlichkeitsantrag des Schul-Comités, die Regierung sei aufzufordern, Gesetzentwürfe, betreffend die Schulaufsicht, die Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrer und die Schulerhaltung vorzubereiten, wurde angenommen.

(Die rumänische Conferenz.) Die rumänische Nationalpartei hat ihre Conferenzen vorgestern in Hermannstadt geschlossen. Sie hat auf den Antrag Babeşch' die Abfassung eines Memorandums beschlossen, welches Sr. Majestät überreicht und publicirt werden soll. In seiner Schlussrede betonte Babeşch die Loyalität der Rumänen, die Anhänglichkeit an das Kaiserhaus und die Herstellung intimer freundschaftlicher Beziehungen mit dem Königreich Rumänien. Bemerkenswert ist, daß Babeşch selbst den Abschluss einer «Militär-Convention mit Rumänien zum Zwecke der Stärkung der Tripel-Allianz» für wünschenswert hält. Zu bedauern ist nur, daß die Rumänen-Conferenz die Aufrechterhaltung der Passivitätspolitik gleichfalls zum Beschluss erhoben hat.

(Oesterreichisch-deutscher Handelsvertrag.) Die «Rölnische Zeitung» meldet: Reichskanzler Caprivi verfolgt die Berathungen der Commission zur Vorbereitung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, welche voraussichtlich noch eine ganze Woche andauern werden, mit größtem Interesse und lässt sich regelmäßig darüber Vortrag halten. Caprivi hat sämtliche Mitglieder der Commission für nächsten Freitag zu Tische geladen.

(Regentschaft in den Niederlanden.) Aus Haag, 29. October, wird telegraphisch gemeldet: Der «Staatscourant» veröffentlicht ein Decret der Generalstaaten, wonach erklärt wird, daß der König außerstande ist, zu regieren. Der Staatsrath wird von morgen an zeitweilig mit der königlichen Gewalt betraut. Der Gesetzentwurf wegen Einsetzung einer Regentschaft soll in 14 Tagen vorgelegt werden.

(Aus Serbien.) König Milan ist aus Belgrad vorgestern in Wien eingetroffen, und man glaubt dort, daß er nicht mehr so bald nach Serbien zurückkehren werde. Nachdem Königin Natalie beschlossen hat, das von uns bereits vor mehreren Wochen signalisirte Memorandum der Stupichtina nicht vorzulegen, sondern einfach durch den Druck zu veröffentlichen, so wird nicht nur die Nationalversammlung, sondern auch die öffentliche Meinung in Serbien in der nächsten Zeit

Die Gatten hatten sich mehr und mehr entfremdet. Er schalt und verhöhnte sie wegen ihres eigenstänigen und ruchlosen Todtencultus; sie verschloß sich hartnäckiger denn je in sich selbst, in ihr geliebtes und geheiligtes Weh. Inzwischen verfiel ihr Heim. Bierige Gläubiger erschienen, barsche Gerichtsvollzieher, schadenfrohe Reider von einst. Man trug die schönen Möbel und Bilder fort, man nahm ihr, der sorglosen Frau, welche niemals ihr Eigenthum sichergestellt hatte, Schmuck und Wertsachen. Aber sie kümmerte sich wenig darum, ihre Sofie konnte ihr ja keiner mehr nehmen. Immerhin blieb ihr ein Rest ihrer Mitgift, genug, um ihre überb-scheidene Existenz zu decken. Sie ließ ihren Gatten gehen und blieb bei Sofie.

Und jetzt, vor einigen Tagen hatte ihr Gatte geschrieben und sie gebeten, ihm zu folgen. Er habe ein neues Geschäft begonnen und wünsche ihre Mithilfe. Sonderbarer Wunsch. Er hatte ja hier ihrer Mithilfe nicht bedurft, und was sollte aus Sofiens Grab werden? Wer sollte es hegen und pflegen? So fern von Sofie — nein, das konnte nicht sein. «Das konnte nicht sein,» wiederholte sie sich, als sie die vielen Leute auf dem Friedhofe sah. Sie alle besuchten ihre Gräber und zu Sofien sollte niemand kommen?

Nun saß sie auf dem kleinen Bänkehen an dem fast eingesunkenen Grabe. Ringsum blinzelten die Grablampen durch den feuchten Nebel, der die Welt der Todten dichter und dichter verhüllte. Die Trauernde sah ganz allein da in Kälte und Dunkelheit. Die welkenden Blumen, der feuchte Epheu, die nassen Zweige der Cypresse hauchten einen modrigen Obem aus, gleich

dem des Todes. Man konnte die Blumen und Blätter nicht mehr sehen — man fühlte nur ihre Nähe. Der Genius mit der gesenkten Fackel leuchtete gespenstisch weiß durch die Dunkelheit, und das kleine Licht hinter dem violetten Glase zuckte manchmal auf, als wenn es erschreckt.

Und die Trauernde war ganz allein mit ihrem Kinde. Sie sah Sofie — nicht das kleine todte Kindchen, in dem blumenbekränzten Sarge; sie sah Sofie, das fünfzehnjährige Mädchen von heute, ein groß gewachsenes Mädchen, noch etwas schwächlich, aber lieblich wie eine Jungfrau. Nur das zarte, blaßrothe Gesichtchen war noch das eines Kindes. Die seidenweichen braunen Haare waren jetzt in lange Zöpfe geflochten und über die Stirne geschieftelt. Die großen dunkelblauen Augen mit den mächtigsten Augensternen blickten noch immer so fragend wie damals. Sofie trug ein weißes Kleid mit blauer Schärpe. Noch wie sie ein ganz kleines Kind war, hatte sich die Mutter vorgenommen, das Mädchen würde bei festlichen Anlässen immer weiß gekleidet werden, gleichviel, ob mit oder gegen die Mode.

Das kleine flackernde Licht der Grablampe wuchs jetzt mächtig an. Ein röthlich-violetter Schein fiel in den dichten feuchten Nebel und ließ ihn wie einen greifbaren Schleier erscheinen. Jenseits des kleinen Grabes und vor dem Nebelvorhange stand Sofie wirklich und lächelte ihrer Mutter zu. Die Mutter wunderte sich nicht. Ein Schauer des Entzückens gieng durch ihr Herz, ganz so wie einst, und sie sagte sich mit stiller Wärme: «Ich habe eine Tochter, eine so große, liebe

niemals tobt gewesen!

«Warum weinst du, Mutter?» frug Sofie. «Wein ich denn?» frug die Mutter. «Doch, du weinst vorhin, ich sah es. Und ich weiß nicht, warum. Denn ich weine ja nicht, ich habe ja niemals geweint!» — «O doch, mein süßes Kind. Du hast geweint. Weinst du nicht, wie du dein Wachspüppchen zerbrachst? Weinst du nicht, wie du von der Treppe fielst und dir eine Beule schlugst? Weinst du nicht, wie das kleine Kindchen Dodo aus dem Hause kam, weil es nach deinem Händchen geschnappt hatte?» — «Das waren doch keine rechten Thränen, Mutter! Sie haben mir nicht wehgethan. Ich weiß nichts davon. Wirklich, ich habe noch nie geweint, glaube es mir!» Wie sollte diese lächelnde Lichtgestalt auch weinen? Die Mutter glaubte es, Sofie hatte niemals geweint.

«Du kommst mit mir, Sofiechen? Mein süßes Kind?» — «Ich komme mit dir, Mutter, und mir wollen immer recht glücklich sein.» — «D immer, immer komm, mein geliebtes Kind.» Und jetzt sah die Mutter nach rückwärts. Sie sah ihr Heim — es war doch wieder in dem Sofiechen einst gespielt, und es war doch wieder nicht dasselbe. Dieselben Räume, aber verödet und geplündert, leer, öde, traurig, grau. Alle Möbel und Bilder waren fort, alles ausgeräumt. Durch die Stuben mit den golddurchwirkten Tapeten schritt ein Gerichtsvollzieher. Er schien noch etwas zu suchen, was er mitnehmen könnte. Aber es war nichts da. Grauer Staub lag in den Ecken und häßliche Spinnweben überzogen die Wände. Die Fensterscheiben waren blind und

keine Gelegenheit haben, sich mit dynastischen Fragen zu beschäftigen. Es gereicht dies nicht nur der Dynastie Obrenović, sondern auch Serbien zu entschiedenem Vortheil.

(Portugal.) Londoner Nachrichten zufolge fand vorgestern eine nochmalige Unterredung des portugiesischen Geschäftsträgers mit Salisbury statt, welcher sich geneigt zeigte, über einen neuen Vertrag zu verhandeln. Wie verlautet, werden jetzt in London die Bedingungen für einen modus vivendi für die Dauer der Verhandlungen über den neuen Vertrag berathen.

(Zur Russifizierung Finnlands.) Das russische Kriegsministerium hat beschlossen, das finnländische Militärwesen, welches bisher eine von der militärischen Centralverwaltung des russischen Reiches unabhängige Stellung besitzt, in den Rahmen des Militärbezirkles von Finnland einzubeziehen, welcher unmittelbar dem russischen Kriegsministerium unterstellt ist.

(Der schweizerische Bundesrath) hat davon abgesehen, inbetreff der Unruhen in Freiburg besondere Maßregeln zu ergreifen, da die Regierung überzeugt ist, die Ruhe mit den zwei seither aufbehaltenen regulären Infanterie-Compagnien aufrechterhalten zu können.

(Von der Westküste Afrika's) wird gemeldet, in Rio-Nunez seien Unruhen ausgebrochen. Der Regier.-König Dinah Salifu sei vom Häuptling der Uffally geschlagen worden; der französische Dampfer «Mélange» sei nach Rio-Nunez abgegangen, um eventuell die europäischen Factoreien zu schützen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, für die durch Brand verunglückten Bewohner von Weitendorf 2500 fl. zu spenden geruht.

(Kronprinzessin-Witwe Stefanie) ist vorgestern vormittags aus Abbazia in der Station Mödling eingetroffen und hat sich nach Bogenburg begeben. Die Kronprinzessin-Witwe beabsichtigt, erst in der ersten Hälfte December mit der Prinzessin Elisabeth und dem Hofstaate in die Hofburg zu übersiedeln.

(Die Heilung der Schwindsucht.) Zu Kochs Methode, die Schwindsucht zu heilen, verlautet, dass die betreffenden Versuche, nachdem sie an Thieren monatelang stattgefunden hatten, auf der Station des Professors Senator in der Berliner Charité unternommen wurden. Das Heilmittel beruht auf der Anwendung eines Impfstoffes, der durch abgeschwächte Tuberkelculturen in Verbindung mit gewissen Metallösungen gefunden wurde. Professor Koch selber urtheilt einstweilen sehr vorsichtig über sein Verfahren, dessen Controle durch eine längere Praxis unbedingt abgewartet werden muss. Die bisher stattgehabten Versuche geschahen an Kranken in relativ frühen Stadien der Schwindsucht. Das Geheimnis der Koch'schen Untersuchungen wurde so streng gewahrt, dass auch fast die gesammte medicinische Welt durch die Mittheilungen höchlichst überrascht worden ist.

(Die falsche Baronin.) Die Hochstaplerin Rosa Kwayser, welche unter dem Namen einer Baronin Trentinaglia eine Reihe von Betrügereien ausgeführt und die schließlich in Baden einen jungen Officier, den Oberleutenant Kiowski, zu ihrem willenswerten Werkzeug gemacht hatte, stand vorgestern in Wien als Angeklagte vor dem Schwurgerichte; sie wurde zu vier Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

zerstörten, der Ofen klappte und man sah ihn mit alter, hässlicher Asche gefüllt. Ein dumpfer, modriger Geruch beherrschte den Raum.

Und Sofies Kinderszimmer? Alles leer, kalt, grau. Wo war ihr zierliches Gitterbettchen, wo ihre Puppenstube, wo ihre Schaukel? Es ist alles fort! Und ein heftiger Schreck erfasst die Mutter: «Hierher darf man Sofie nicht führen! Wie sollte ihre Lichtgestalt hier wohnen? Sie hat ja noch nie geweint, sie soll auch nicht weinen und hier sind überall Spuren von Thränen — es ist, als höre man noch schluchzen! Nein, hier kann Sofie nicht wohnen!»

Und jetzt fragt die Lichtgestalt: «Wo ist mein Vater?» — «Dein Vater — dein Vater — der ist nicht hier.» — Wie sollte man der Lichtgestalt sagen, wo ihr Vater ist? Im Gefängnis? Bankrottleur? Ueber's Meer geflüchtet. Sofie darf das nicht wissen — sie würde weinen und sie hat noch nie geweint. «Wo ist mein Vater?» fragt Sofie nochmals. «Dein Vater — o Frage nicht, mein Kind,» ruft die Mutter voll Angst. «Bleibe — bleibe lieber.» . . . Da scheint der Genius mit der gesenkten Fackel zu winken, als wolle er sagen: «Bei mir ist gut sein.» Die Mutter stößt einen lauten Schrei aus und — erwacht.

Es ist alles finster. Sofie ist fort. Das kleine Grab liegt todt und verödet da. Der Genius mit der gesenkten Fackel ist starr und regt sich nicht. Das Lämpchen hinter dem violetten Glase ist im Verlöschen. «Was war das?» Von ihrem eigenen Schreckensschrei ist die Mutter erwacht. Es war ein Traum.

(Neue Ansiedlungen in Ungarn.) Das ungarische Ackerbauministerium ist im Begriffe, auf dem Sandboden der ungarischen Tiefebene Weinanpflanzungen und neue Ansiedlungen zu begründen. Die Ansiedlung, für welche die Deliblater Sandpuszten ausersehen sind, wo die Phylloxera nicht aufkommt, wird sich ungefähr über 40.000 Joch erstrecken, und wird der Boden mit amerikanischen Reben bepflanzt werden. Die Regierung beabsichtigt, zur Ansiedlung Leute aus Gegenden heranzuziehen, deren Weingärten von der Reblaus verwüestet wurden.

(Meuterei unter Sträflingen.) Eine Meuterei ist unter sibirischen Sträflingen, welche auf einem Dampfer nach Jakutsk unterwegs waren, ausgebrochen. Wegen grausamen Auspeitschens zweier Sträflinge empörten sich die übrigen, griffen die Truppen-Escorte an und entwaffneten dieselbe, banden die Soldaten fest und peitschten den Befehlshaber. Sie landeten und ließen den Dampfer von der Strömung weiter treiben. Nachdem der Dampfer gefunden und die Escorte befreit worden war, ließ der Gouverneur von Jakutsk die Flüchtigen verfolgen, und wurden zwei erschossen, fünf eingekerkert. Der Minister des Innern hat eine Untersuchung angeordnet.

(Großgrundbesitze in Oesterreich.) Nach einem neu zusammengestellten Berichte sind die ausgebehntesten Großgrundbesitze in Oesterreich die folgenden: Fürst Schwarzenberg 801.600, Fürst Dieckstein 180.000, Erzherzog Albrecht 119.268, Se. Majestät der Kaiser 70.300, der Erzbischof von Olmütz 54.500 Hektar. Außer diesen fünf Großgrundbesitzern gibt es in Oesterreich noch 292 Fideicommissa mit zusammen 1,140.193 Hektaren.

(Eine schöne Beseherung.) In Newyork verheiratete sich kürzlich ein angeblich kinderloser Witwer mit einer angeblich kinderlosen Wittve. Nach der Trauung aber ließ der Gatte sieben, die Gattin fünf Sprosslinge aufmarschieren. Wetternder Jörn auf der männlichen, Ohnmacht auf der weiblichen Seite — dann Versöhnung: war doch eines des anderen wert. Und dann faßten sie den heroischen Entschluß, in Begleitung der ganzen kleinen Gesellschaft die Hochzeitsreise anzutreten.

(Schloß Savigny.) Das zwischen Paris und Orleans gelegene Schloß Savigny-sur-Orge, in welchem Ihre Majestät Königin Isabella II. jahrelang den Sommer verbrachte und das von Napoleon I. dem Marschall Prinzen Eckmühl geschenkt wurde, ist jetzt vom französischen Minister des Innern Constans für die Summe von 1,700.000 Francs erstanden worden. Ein Pariser Banquier hatte anberthalb Millionen geboten und die Absicht gehabt, die schöne Besitzung zu zerstückeln und die einzelnen Theile wieder zu verkaufen.

(Zur Lage der Auswanderer.) Nach Telegrammen polnischer Blätter soll ein Schiff mit mehreren hundert Auswanderern aus Russisch-Polen, welches sich auf dem Wege nach Brasilien befand, bei St. Vincent gescheitert sein. In Berichten aus Brasilien wird die Lage der dort früher angelangten polnischen Auswanderer als eine überaus beklagenswerte geschildert.

(Telephon Paris-London.) Die Frage, auf welche Weise Paris und London telephonisch verbunden werden sollen, ist nun entschieden worden. Der «Indépendance Belge» zufolge wird die Leitung oberirdisch geführt werden und aus zwei Bronzebrähten bestehen, welche gleichzeitig auch zum Telegraphieren benützt werden sollen. Die letztere Methode hat sich allerdings bisher als ziemlich unpraktisch erwiesen.

Sofie ist fort. Die Mutter selbst hat ihr geheißen, in dem Reiche des Lichtes zu bleiben, wo sie weilt. Und war das nicht wohlgethan?

Sofie hat wirklich noch nicht geweint, jene leichten Kinderränen ausgenommen. Und wie schwere, bittere Thränen würde sie weinen, wenn sie lebte! Sie hätte Armut und Schande kennen gelernt, einen bemakelten Namen getragen, wäre aus ihrem schönen Heim vertrieben worden! Das Leben ist düster wie der Nebel über der todtten Stadt — lauter begrabene Hoffnungen und verdunkelte Aussichten. Und Sofie hat das Leid des Lebens nicht kennen gelernt.

Wieder fällt ein Lichtstrahl in die Nacht, in welcher die verwaiste Mutter weint, ein Lichtstrahl, nur ihrem inneren Auge sichtbar; diesmal ist es ein Lichtstrahl der Erkenntnis. Schweres Leid ist ihrem geliebten Kinde erpart worden, weil es früh starb. Früh sterben, die den Göttern lieb. Eine wunderbare Ruhe ergießt sich über die Seele der Mutter. Vielleicht war es gut so. Sofien ist wohl; sie wird niemals leiden.

Die Lebenden aber kämpfen und leiden. Die Einsame gedenkt des fernen Gatten, der mitten im Kampfe steht. Vielleicht ist sein Herz durch das Unglück weicher geworden. Soll sie nicht zu ihm eilen? Bedarf er ihrer nicht dringender, als die verklärte Tochter?

Und als wollte sie ihr Töchterchen trösten, streicht sie mit liebender Hand über das Moos des Grabes: «Dir, dir ist wohl, mein Kind — wohler als deinem Vater. . . Ich will ihn von dir grüßen!»

Jörg Ohlsen.

(Erdbeben.) Am 26. d. M. wurde in Bukarest ein starker Erdstoß verspürt, welcher zwei Secunden andauerte. Auch in mehreren anderen Orten fanden Erderschütterungen statt; einige Gebäude sind eingestürzt.

(Zu guter Letzt.) Schusterjunge: «Geben Sie mir eine vegetariarische Wurst.» — Kaufmann: «Was willst du haben?» — Schusterjunge: «Na ja, eine vegetariarische Wurst, was man gewöhnlich eine — saure Gurke nennt.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Spende.) Seine Majestät der Kaiser haben zum Schulbaue in Bienenfeld, Bezirk Gottschee, eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

(Landes-Ausstellung in Laibach.) Am 13. September 1892 werden es 125 Jahre sein, seit unter dem Protectorate des Grafen Heinrich Auersperg in Laibach unter dem Namen «Agriculus-Societät» die gegenwärtige k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain ins Leben gerufen wurde. Um diesen denkwürdigen Tag entsprechend zu begehen, beschloß die gestrige Generalversammlung der Gesellschaft unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden, im Jahre 1892 in Laibach eine landwirtschaftliche und gewerbliche Landes-Ausstellung zu veranstalten. Der Centralausschuß wurde beauftragt, hiezu die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

(Das November-Advance.) Das am vergangenen Dienstag publicirte Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer enthält das November-Advance. Bei den in Laibach dislocirten Truppen sind nachstehende Veränderungen zu verzeichnen: Im 17. Infanterie-Regiment wurden ernannt: zum Hauptmann erster Classe der Hauptmann zweiter Classe Raimund v. Fladung; zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberleutenants Joh. Fajdiga, Felix Andrian und Karl Tschefarin, letzterer beim 79. Infanterie-Regiment; zu Oberleutenants die Lieutenants Andreas Besehel, Josef Butschounig und Richard Walland; zu Lieutenants die Capet-Officers-Stellvertreter Hermann Huth, Joh. Lehner und Franz Ajzolini. In der schweren Batterie-Division Nr. 5 wurde Lieutenant Ferdinand Moosbrugger zum Oberlieutenant befördert. Platzcommandant Anton Zukatko in Laibach wurde zum Hauptmann erster Classe, der Commandant des Hengsten-Depots in Selo, Eduard Hanslik, zum Rittmeister erster Classe ernannt. In der k. k. Landwehr wurden ernannt: Anton Franković zum Hauptmann erster Classe unter gleichzeitiger Transfrierung als Evidenzofficier nach Wiener-Neustadt, Julius Schiviz von Schivizhoffen zum Hauptmann zweiter Classe und Emil Karger zum Oberlieutenant; der Oberarzt Dr. Franz Gattinger des 24. Landwehr-Bataillons wurde zum Regimentsarzt zweiter Classe befördert.

(Concert Ondricek.) Das bereits angekündigte Concert des Kammervirtuosens Ondricek findet, wie nun festgestellt, am 4. November im Saale der Laibacher Citalnica, und zwar unter gefälliger Mitwirkung der Herren Karl Hoffmeister und Anton Razinger statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) Concert in D-dur von Paganini, gespielt von Franz Ondricek. 2. a) «Cypressen» von Benzl, b) «Am Morgen» von Rubinschein, gesungen von A. Razinger. 3. a) Barcarole von Ondricek, b) Polonaise (D-dur) von Wieniawski, gespielt von Franz Ondricek. 4. a) «Ein Traum» von Rään von Albst, b) «Obkročak» von Smetana, c) Etude von Rubinschein — gespielt von R. Hoffmeister. 5.) Phantastie nach den Motiven aus Smetana's Oper «Die verkaufte Braut» von Ondricek, gespielt vom Componisten.

Der Vorverkauf von Eintrittskarten findet in der Citalnica-Tabaktrafik und bei Herrn Baso Petricic statt. Preise: Fauteuil 4 fl., reservierte Sitze zu 3 fl., Cercle-sitze zu 2 fl. und 1 fl., Stehplätze zu 80 kr. Beginn des Concertes um halb 8 Uhr.

(Aus Adelsberg) berichtet man uns: Am vorigen Donnerstag wurde die 69 Jahre alte Wittlerin Maria Turk im Walde, unweit von Adelsberg, in einer Erdhöhle wohnend, eruiert; dieselbe wurde, nachdem sich ihre Durchlaucht die Fürstin Windisch-Grätz in Bethätigung ihres bewährten Wohlthätigkeitsfinnes bereit erklärt hatte, für die gebrechliche Greisin die Unterkunft und die übrigen Lebensbedürfnisse zu bestreiten, in Adelsberg selbst bei einer Familie untergebracht, woselbst sie nun sorgenlos ihren Lebensabend zubringen kann. — Seit zwei Tagen wurden wir förmlich in den Winter versetzt; am 27. d. M. abends begann es zu schneien, und dauerte unter der heftigsten Bora das Schneegestöber bis 29. früh an. Die Schneedecke ist nun ein Meter, an Stellen, welche der Bora ausgesetzt sind, auch zwei Meter hoch. Die Post nach Wippach, welche sonst täglich um halb 9 Uhr früh von hier abgeht, konnte heute infolge der Hauptstraße liegenden Schneemassen erst um 1 Uhr nachmittags abgehen; auch der Bahnverkehr hat infolge der Schneeverwehungen bedeutende Verzögerungen zu verzeichnen. Doch wurde die Bahn insofern frei gemacht, daß der gestern abends die Strecke passierende Hofzug, welchen Ihre kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin-Witwe Stefanie benützte, ungehindert durchfahren konnte.

— (K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.) Die diesjährige Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain fand gestern unter zahlreicher Beteiligung der Landwirte aus allen Theilen des Landes im hiesigen Rathhause statt; anwesend waren an 80 Mitglieder, darunter Vertreter aller gesellschaftlichen Filialen. Der Gesellschaftspräsident Herr kais. Rath Murnik eröffnete um halb 9 Uhr vormittags die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er die erschienenen Herren Vertreter der k. k. Landesregierung, des krainischen Landesauschusses sowie der Filialen begrüßte und unter anderem des freudigen Ereignisses in unserem Herrscherhause, der Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie mit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator, gedachte. Ueber die Verhandlungen der Versammlung werden wir in den nächsten Tagen einen ausführlichen Bericht veröffentlichen, für heute erwähnen wir, daß die Herren Landeshauptmann Dr. Poklukar und Landtagsabgeordneter Gorup für ihre Verdienste um die Gesellschaft zu Ehrenmitgliedern gewählt wurden, sowie daß der Frau Gutsbesitzerin Marie Gressel in Treffen für ihre Verdienste um die Hebung der Forstwirtschaft die Anerkennung votiert wurde. Unter den vielen zur Hebung der Landwirtschaft gefassten Beschlüssen heben wir hervor den Beschluss auf Gründung einer Papiere zur Aufzucht reinrassiger Zuchtstiere sowie einer selbständigen Fischerei-Section, ferner auf Errichtung von sieben neuen Gesellschafts-Filialen u. s. w. Bei den Neuwahlen in den Centralauschüssen wurden die Herren Otto Detela, Benzel Goll, Genardic, Dr. Poklukar, Robic, Witschl und Dr. M. von Wurzbach wieder- und Herr Professor Franke neugewählt. Nach fünfständiger Berathung wurde um halb 2 Uhr nachmittags die Generalversammlung geschlossen.

— (Zur Theaterbaufrage in Laibach.) Der plötzlich hereingebrochene Winter hat auch den Arbeiten beim Baue des neuen Landestheaters Halt geboten. Der Bau gedieh wegen der unerwartet schwierigen Fundamentierung nur etwas über die Sockelhöhe und wird erst im Frühjahr vollendet werden können. Da der innere Einbau und die Einrichtung ziemlich viel Zeit beanspruchen werden, ist kaum anzunehmen, daß die Vorstellungen im neuen Hause vor December 1891 aufgenommen werden könnten.

— (Appell an die öffentliche Mithätigkeit.) Angesichts des Allerseelentages, welches den Menschen für das Weh der Armen und Elenden theilnehmend stimmt, appellieren wir heute an den bekannten Wohlthätigkeitsmann unserer Mitbürger zu Gunsten eines greisen, in größter Noth sich befindlichen Ehepaars. Es sind dies der 80jährige Johann Schukowiz und dessen 76jährige Gattin Maria — beide in Laibach gebürtig — welche, seit ihres Lebens vermögenslos, ihr Leben durch Händarbeit fristeten und nun, da sie infolge des Alters und Krankheit erwerbsunfähig geworden, dem Elende preisgegeben sind. Ihre Kinder sind alle mit Tod abgegangen und sie stehen nun in ihrem Greisenalter ohne jede Stütze da. Eine Armenpründe von monatlich 3 (drei!) Gulden ist ihre einzige Ausbülfe. Wir lenken daher die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leserinnen und Leser auf das harte Los dieses bedürftigen Ehepaars. Unfälle Unterstützungen wollen an das Ehepaar Schukowiz in der Burgstallgasse Nr. 11 geleitet werden.

— (Ernennungen im Postdienste.) Der Postofficial Franz Mitosi ist zum Postcassier der Post-Directionscasse in Triest und die Postofficialen Josef Dougan, Adalbert Berger Ritter von Montecrociato, Leopold Westermair, Johann Bogorelec und Franz Raspotnik zu Postcontroloren in Triest ernannt worden.

— (Aus Kronau) schreibt man uns: Nachdem wir seit 17. September das schönste Herbstwetter gehabt, fieng es am 27. d. M. zu regnen und am folgenden Tage zu schneien an; heute haben wir meterhohen Schnee, aus dem wir wohl erst im Frühjahr herauskommen. — Wie bereits seinerzeit berichtet, hat unsere Gemeindevertretung beschlossen, aus Anlaß der Vermählung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie eine Allee anzulegen. Unser sehr thätiger Bürgermeister, Herr Budinek, begab sich in den letzten Tagen nach Villach, um dort die zu dieser Allee nöthigen Kastanienbäume anzukaufen. Am 27. d. M. wurde mit der Anpflanzung der neuen Anlage begonnen und dieselbe glücklichweise noch vor dem Schneefalle beendet. Durch diese Anlage, welche gegen den Bahnhof zu führt, wird Kronau nicht nur um einen schönen Spaziergang bereichert, sondern wird auch der Anblick des Ortes und der Gegend an Schönheit und Reiz gewinnen. Auch die Sommerfrischler werden die neuen Anlagen gewiss mit Freuden begrüßen.

— (Promotion.) An der Wiener Universität wurde heute der Finanz-Conceptspraktikant Herr Rudolf Roschnik aus Laibach zum Doctor der Rechte promoviert.

— (Die kritischen Tage des Jahres 1891.) Rudolf Falb theilt mit, daß es im nächsten Jahre bloß acht kritische Tage erster Ordnung, und zwar: am 9. Februar, 10. März, 8. April, 8. Mai, 19. August, 18. September, 17. October und 16. November gibt. Dann folgen ebenfalls acht kritische Tage »zweiter Güte«, und

zwar: am 10. Jänner, 25. März, 24. April, 6. Juni, 21. Juli, 3. October, 1. November und 15. December. Dazwischen laufen acht kritische Tage dritter Classe, und zwar: am 25. Jänner, 23. Februar, 22. Juni, 6. Juli, 4. August, 3. September, 1. und 31. December.

— (Todesfall.) Der Oberlehrer an der dreiclassigen Volksschule in Schischka bei Laibach, Herr Franz Govekar, ist gestern abends, nachdem er sich zu Bette gelegt, am Schlagflusse plötzlich gestorben. Das Begräbniß findet morgen nachmittags statt.

— (Verloren.) Das 10jährige Töchterchen einer mit Kindern mehr als mit irdischen Gütern gesegneten Witwe verlor gestern abends auf dem Deutschen Plage (vor der Spezereihandlung Traun) den Betrag von 9 fl. Der redliche Finder wird ersucht, diesen für die arme Witwe schwer ins Gewicht fallenden Betrag bei Frau Vininger in der Grabischa Nr. 11 abgeben zu wollen.

— (Evangelische Gemeinde.) In der hiesigen evangelischen Kirche wird am kommenden Sonntag vormittags um 10 Uhr das Reformationsfest — verbunden mit der Spendung des heiligen Abendmahles — gefeiert werden.

— (Gemeindevahl in Eisnern.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Eisnern im politischen Bezirke Krainburg wurden gewählt, und zwar: Lucas Rosmelj, Grundbesitzer in Eisnern, zum Gemeindevorsteher; der Lehrer Josef Devicnik, der Realitäten- und Fabriksbesitzer Leopold Globocnik und der Grundbesitzer Michael Thaler, sämmtlich von Eisnern, zu Gemeinderäthen.

— (Allerseelen.) Der Gräberbesuch und die Beleuchtung der Gräber findet heuer am Sonntag, das ist am 2. November nachmittags statt, da die kirchlichen Feierlichkeiten des Allerseelentages wegen des auf das Allerheiligentag folgenden Sonntages am Montag den 3. November begangen werden.

— (Slovenisches Theater.) Die diesjährige Saison des slovenischen Theaters wird morgen mit der Aufführung des traditionellen Raupach'schen Stückes »Der Müller und sein Kind« eröffnet werden. Sodann findet jeden Sonntag eine Vorstellung statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Wien, 30. October. Der ungarische Minister Freiherr von Orczy ist aus Budapest hier angekommen. Graf Hartenau ist heute früh aus Graz hier angekommen. Vormittags um 10 Uhr wurde der Graf, der in der Oberstenuniform erschien, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

Prag, 30. October. Die alttschechischen Blätter constatieren, daß die Jungtschechen bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen bloß zwei Mandate gewonnen haben, somit nicht mehr, als die Alttschechen ihnen im Compromißwege selbst angeboten haben.

Berlin, 30. October. Der König von Belgien beehrte gestern nachmittags den Reichskanzler v. Caprivi mit einem längeren Besuche. Heute vormittags kam der König nach Berlin und besuchte das Mausoleum in Charlottenburg.

Constantinopel, 30. October. Neuerdings aufgetauchte Schwierigkeiten seitens des Patriarchates schieben die Erledigung des Streitess hinaus. Der griechische Gottesdienst wurde gestern nicht aufgenommen.

Zanzibar, 30. October. Admiral Freemantle hat gestern den Ort Witu erobert und niedergebrannt.

Danksagung.

Die hochwohlgeborne Frau Marie von Gutmansthal-Benvenuti in Graz hat mir aus Anlaß des Ablebens ihres Gemahls des Herrn Ludwig Ritter von Gutmansthal-Benvenuti den Betrag von dreihundert Gulden mit dem Ersuchen überfendet, diese Spende unter die Aermsten Laibachs zu vertheilen.

Ich beehre mich, diesen Wohlthätigkeitsact mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Laibach am 30. October 1890.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Kunst und Literatur.

— (Unser Kaiser im Liede.) Im Verlage von Rudolf Rohrer in Brünn ist eine von Dr. Wilhelm Schram veranstaltete Sammlung von Gedichten erschienen, in denen Sr. Majestät der Kaiser gefeiert wird. Wir begegnen in dieser Sammlung poetischen Erzeugnissen von Deinhardstein, Gräfin Pierreclau (übersetzt vom Grafen Karl Coronini), Bedlig, Castelli, Palm, Hansgirt, Rudolf Hirsch, Perthaler, Proschko, Rosshamer, L. A. Frankl, Ebert, Weilen, Capilleri, Cajetan Cerri, Ernst von Wildenbruch; ferner neuen Originalbeiträgen von Hofegger, Schlosar, Graf Coronini, Schram u. a. Das Buch ist eine willkommene Festgabe zu des Kaisers sechzigstem Geburtstag und wird umso größere Verbreitung finden, als ja die Dichter, die den Kaiser preisen, dem Volke aus dem Herzen sprechen. Hofeggers gedankenvolle Verse lassen wir hier folgen:

Nicht bloß wer die Wunden schlägt
Auf dem Fels,
Wo auch, der sie muthig trägt,
Ist ein Held
Er im Leide unser Weiser,
Unser Stern,
Heil dem heißgeliebten Kaiser,
Unserm Herrn!

— (Im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien) ist erschienen: Gesetz vom 19. April 1879 über die Verleihung von Anstellungen an ausgebildete Unterofficiere. Mit erläuternden Bemerkungen versehen von Dr. Ritter v. Sabbant-Gankiewicz, k. k. Sectionschef, Hofrath bei der k. u. k. Generaldirection der allerhöchsten Privat- und Familienfonde.

3. Verzeichnis

der bei dem k. k. Landespräsidium für die durch Ueberschwemmung beschädigten Bewohner Böhmens, Mährens und Borsarlbergs eingegangenen Spenden.

Sammlung der Pfarrenten: Bukowitscha 1 fl., Kaiser 3 fl., Heil. Kreuz 3 fl., Duvlach 1 fl. 80 kr., Seebach 1 fl. 42 kr., Fränitz 5 fl. 36 kr., Nowak 3 fl. 80 kr., St. Gotthard 2 fl., Möttnig 5 fl., Moräntsch 6 fl., St. Helena 4 fl. 81 1/2 kr., Lunjice 3 fl. 50 kr., Mänfendorf 7 fl., Sela bei Stein 1 fl. 75 kr., Lustthal 3 fl. 50 kr., Stein 8 fl. 65 kr., Pece 2 fl., Oberstschneid 3 fl. 50 kr., Commena St. Peter 12 fl., Kerschstetten 2 fl. 50 kr., Goldenfeld 3 fl., Zauchen 5 fl. 50 kr., Stranje 5 fl. 40 kr., Nevlje 3 fl., Rabensberg 5 fl.

Angekommene Fremde.

Am 29. October.

Hotel Stadt Wien. Dr. Swoboda, k. k. Finanzrath; Adolf Freiherr von Werkl-Reinssee, Finanzsecretär; Liebzelt, Forstner, Normann, Pohl, Prehner, Schulz, Kaufleute; Schup und Strivan, Wien. — Kren, Reisender, Graz. — Dr. Rom und Stalzer, Gottschee.

Hofte (Elsant). Czsch sammt Frau; Gluck, Kaufm.; Serger und Hirschenhauer, Reisender, Wien. — Buschwald, Jägerndorf. — Hieber, Jalaun. — Großmann, Kaufm., Budapest. — Einhorn, Tarnow. — Nowy, Kaufm., Paris. — Weidino, Restaurateur, sammt Sohn, Glandorf. — Fokalowsky sammt Frau, Krainburg. — Bishcz, Prag. — Albaron, Reisender, Zürich.

Hotel Südbahnhof. Brunner und Hoppichler, Meran. — Terovic, Katechet, Triest. — Lutzic, Reisender, Brünn. — Ulrich, Lehrling, Oberschützen. — Leitner, Kaufm., Klagenfurt. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Tautner, Privat, Graz.

Verstorbene.

Im Spital:

Den 28. October. Mathias Rozar, Arbeiter, 28 J. Urämie.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 6 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mitt.			Mtt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	6 69	Butter pr. Kilo . .	—	72				
Korn „	4 55	5 —	Eier pr. Stück . .	—	8				
Gerste „	4 22	4 48	Rüch pr. Biter . .	—	60				
Hafer „	2 92	2 94	Rindfleisch pr. Kilo	—	68				
Halbfrucht „	—	5 20	Kalbfleisch „	—	58				
Heiden „	4 87	5 28	Schweinefleisch „	—	36				
Hirse „	4 39	5 15	Schöpfensfleisch „	—	45				
Rufuruz „	5 4	5 27	Händel pr. Stück	—	16				
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	—	1 52				
Einsen pr. Hektolit	10 —	—	Hen pr. M.-Gr.	—	1 78				
Erbjen „	10 —	—	Stroh „	—	6 60				
Fisolen „	8 —	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	4 40				
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches „	—	24				
Schweineschmalz „	—	68	Wein, roth, 100 Lit.	—	30				
Speck, frisch, „	—	58	— weißer, „	—	—				
— geräuchert „	—	68							

Lottoziehung vom 29. October.

Brünn: 61 88 44 10 12.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterung
30.	7 U. Mg.	737.6	1 2	ND. schwach	bewölkt	3-40 Regen
	2 „ N.	737.0	4.6	NB. schwach	bewölkt	
	9 „ N.	737.4	1.8	NB. schwach	bewölkt	

Tagsüber trübe, abends Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.5, um 5.3 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagli.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Hg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 30. October 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Bitte. Das ergebnis unterfertigte Comité erlaubt sich dem p. t. verehrten Publicum nachstehende Zeilen zur wohlwollenden Berücksichtigung zu unterbreiten. Die hiesige schöne Ursulinenkirche besitzt eine alte Orgel, die trotz mehrfacher Reparaturen (sie litt bedeutend zur Zeit der französischen Invasion) auch mässigen Anforderungen nicht mehr entspricht.

Damen- und Mädchen-Hüte in exquisitester Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Ausführung nur bei J. S. Benedikt Laibach. (4102) 6-6

Dank und Anempfehlung. Meinen hochgeehrten p. t. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, empfehle mich für weiterhin zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Artikel nach der neuesten Façon; anerkannt solide Arbeit und mässige Preise. Besonders habe ich die grösste Sorgfalt der neuen k. k. Staatsbeamten-Uniform gewidmet, welche stets solid, pünktlich und genau nach Vorschrift effectuiert wird.

Gasthaus „zum Korošć“ in Laibach (Tirnav nächst der bürgerlichen Artillerie-Kaserne). Ich beehre mich, dem p. t. Publicum hiemit anzuzeigen, dass ich in meinem eigenen Hause in der Tirnav nächst der bürgerl. Artillerie-Kaserne das Gasthaus „zum Korošć“ vollständig neu adaptiert mit 1. November d. J. eröffne, und empfehle mich meinen früheren Gästen und dem p. t. Publicum zu sehr zahlreichem Besuche.

Unübertrefflich für Zähne I. Salicyl-Mundwasser II. Salicyl-Zahnpulver. Graz: Apotheke des Wendelin v. Trnkóczy, Landstrasse. Wien: Apotheke des Victor v. Trnkóczy, zum heil. Franciscus (zugleich chemische Fabrik), V., Hundsbühnerstrasse Nr. 113; Apotheke des Julius v. Trnkóczy, zum goldenen Löwen, VIII., Josefstadtstrasse Nr. 30; Apotheke des Dr. Otto v. Trnkóczy, zum Rabeky, III., Rabekyplatz Nr. 17.